

# Hallische Zeitung

im G. Schweifke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweifke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 158.

Halle, Mittwoch den 10. Juli  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depesche.

Wien, Montag d. 8. Juli. So eben Nachmittags 2 Uhr hat der Kaiser, im Beisein der beiden ungarischen Hofkanzler, des Ministers Szecsen und seines ersten Generaladjutanten die Präsidenten der ungarischen Häuser Apponyi und Ghiczyn empfangen. Der Kaiser nahm die Adresse entgegen und antwortete in ungarischer Sprache, er werde die Erwiderung dem ungarischen Landtage zugehen lassen. Der Kaiser trug die Uniform eines Infanterieoffiziers.

## Deutschland.

Berlin, d. 8. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General-Commissarius, Regierungs-Rath Albert Deffen zu Merseburg, und dem General-Commissarius, Regierungs-Rath Eduard Delius zu Münster den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; so wie dem Hausarzt der Landes-Hochschule zu Pforta, Dr. med. Zimmermann, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der General v. Mantuffel ist in Magdeburg erkrankt und wird sich auf ärztlichen Rath ins Bad Gastein begeben. Nach seiner Rückkehr aus dem Bade wird er die Straße in Magdeburg fortsehen.

Innerhalb unsers Polizei-Präsidiums kommt es immer mehr zu Aenderungen und Versetzungen. Nachdem der bisherige Justizrat, Regierungsrath Gerber erst nach Posen, dann, auf weiteres Bitten, nach Magdeburg versetzt worden, folgt ihm auch der Regierungs-Medicinal-Rath Dr. E. Müller, wenn auch nicht nach der Provinz Sachsen, so doch nach Königsberg. Das von Hinkeldey eingesehete, als ausgelost und überflüssig befundene Institut der zwölf Berliner Bezirks-Ärzte hört auch auf und Letztere haben bereits die vorbedungene Kündigung erhalten.

Da es der Marine an Hilfsärzten fehlt, so hat der Kriegs- und Marineminister unterm 28. v. Mis. genehmigt, daß den behufs Ableistung ihrer Militärdienst in die Marine eintretenden einjährigen freiwilligen Ärzten die Wahrnehmung etatsmäßiger Assistentenstellen übertragen und, wenn hiermit die Aufgabe des von ihnen sonst gewählten Garnisonsarztes verbunden ist, aus dem erledigten Gehalt der Marine-Assistenten ein nicht pensionsfähiges Gehalt von 300 Thlr. gewährt werden kann.

Die Sachlage in Betreff des Handelsvertrags mit Frankreich gestaltet sich günstiger. Baiern hat seinen bisher festgehaltenen Einspruch zum großen Theil fallen lassen, nachdem es gesehen, daß es in seinem maßlosen, ganz ungerechtfertigten Auftreten von keinem der andern Zollvereinsstaaten unterstützt, daß im Gegentheil von allen Seiten entgegengetreten worden, wie Preußen wohl das Mandat habe, Verträge mit auswärtigen Staaten im Namen des Zollvereins zu verhandeln. Baiern hält nur noch die Forderung aufrecht, daß Oesterreich der, Frankreich zugestandenen Vortheile theilhaftig werde. Diese Forderung bildet jetzt also noch das einzige Hinderniß, das sich dem Abschluß des Traktates entgegenstellt. Dies Hinderniß wird nicht als unüberwindlich angesehen und der baldmögliche Abschluß scheint gesichert. Die eigentlichen Verhandlungen waren seit der Rückkehr des Herrn de Clercq bis gestern noch nicht wieder aufgenommen.

Die Wochenchrift des National-Vereins sagt: Die offenen Bekennnisse des württembergischen „Staatsanzeigers“ sind von den Organen der öffentlichen Meinung hier und da mit einer Art von Gleichmuth hingenommen worden, welcher hinlänglich Zeugniß davon giebt, daß man durch jene Mittheilungen nichts erfahre, was man nicht ohnehin gewußt hätte, daß man im Volke für gewisse Fälle längst auf das Schlimmste von Seiten der dynastischen Selbstsucht gefaßt ist. In der That haben wir im Laufe der letzten sieben- oder achthundert Jahre unserer Geschichte, das heißt seit den Anfängen der „Landeshoheit“ bis in die Tage des Rheinbundes, so viele Beispiele des Ver-

rathes an Kaiser und Reich und an der Nation gesehen, daß die sonderbarste Selbstverblendung zu der Annahme gehört, daß ähnliche Erscheinungen bei ähnlichen Anlässen sich in Zukunft nicht wiederholen würden. Wie Dr. v. Borries im vorigen Jahre gesprochen, und der württembergische „Staatsanzeiger“ in den letzten Wochen geschrieben, so werden die Mächthaber handeln, sobald sie ihren Vortheil dabei zu finden glauben — darüber ist bei einsichtigen Leuten vor wie nach den fraglichen Gesandnissen kein Zweifel gewesen.

Stuttgart, d. 6. Juli. In der heutigen Sitzung erfolgte die Antwort des Ministers des Auswärtigen v. Hügel auf die Hölber'sche Interpellation wegen des gestörten diplomatischen Verkehrs mit dem Königreiche Italien. Der Minister gab zuerst eine Darstellung des Sachverhaltes, und zwar eine von der Darstellung der bekannten letzten Gavour'schen Note abweichende. Er führte aus: Einen officiellen Verkehr führe der sardinische Gesandte in Frankfurt nur mit dem Bunde, mit den Gesandten der einzelnen Regierungen nur einen officiellen, vertraulichen. In neuester Zeit habe allerdings der kgl. sardinische Gesandte eine Requisition an den kgl. württembergischen Bunde-tags-Gesandten gerichtet. Dieser habe auch das Schreiben angenommen und eröffnet, und wiewohl der Gebrauch des Siegels des Königs von Italien als ein diplomatischer Verstoß sich habe darstellen müssen, weil dormalen der Gesandte bei dem Bunde als kgl. sardinischer und nicht als kgl. italienischer beglaubigt sei, so habe die kgl. württembergische Regierung der Requisition dennoch Folge gegeben, aber zu gleicher Zeit den kgl. württembergischen Gesandten angewiesen zu der Erklärung, daß der kgl. sardinische Gesandte mit dem Gebrauche des Siegels des Königs von Italien einen diplomatischen Verstoß begangen habe. Auf dieses hin sei von Seiten der sardinischen Regierung die bekannte Entziehung des Exequatur erfolgt, unter Anführung des Grundes, weil der württembergische Gesandte sich geweigert, Zusendungen ihres Gesandten anzunehmen, — eines Motives, das thatsächlich unrichtig sei. Um Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs habe sich die Regierung bei voraussetzlicher Erfolglosigkeit solcher Anstrengungen nicht bemüht, dagegen die württembergischen Unterthanen in Italien unter den Schutz der kgl. preussischen Consular-Agenten gestellt. Abgeordneter Hölber erklärte sich von dieser Antwort des Ministers nicht ganz befriedigt, wies auf Oesterreich hin, das jede Störung des notwendigen Verkehrs mit Italien vermieden habe, und stellte einen Antrag in Aussicht des Inhaltes, die Kammer möge die Regierung ersuchen, für Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs mit Italien Einleitung zu treffen.

Ein hiesiges Localblatt brachte vorgestern die Nachricht, der König sei im Bade Ragaz von einem leichten Schlaganfall betroffen worden, der indes ohne schlimme oder gefahrdrohende Folgen sei. Nichts desto weniger werden hier vielfache Beforgnisse laut, da der König in so hohem Alter steht.

Wien, d. 6. Juli. Gestern Nachts lief die Depesche aus Pesth ein, daß das Abgeordnetenhaus einstimmig die Abänderung der Adresse gebilligt hat. Doch ist damit die Sache nicht erledigt. Deak's Adresse verlangt die Personalunion; die Personalunion ist die Theilnahme des Reiches in gleich souveränen Hälfen mit zwei verantwortlichen Ministerien vor zwei Parlamenten — ein unmögliches Regiment. Der Kaiser wird auf ein solches Verlangen nicht eingehen, selbst wenn es in die Form von Bitten und Ersuchen eingeleidet, selbst wenn es mit historischen Dokumenten als berechtigt dargestellt wird. Oesterreich und Ungarn können nicht in das Verhältnis des Auslandes zu einander treten. Auch Deak's Adresse wird zurückgewiesen werden. Man wird wieder die gelindeste Form wählen, man wird den Ton wahrer kaiserlicher Huld und Gnade ertönen lassen, und jede mit dem Bestande der Monarchie mögliche Konzession in Aussicht stellen; allein die Reichseinheit im Heer- und Finanzwesen bleibt nachdruckvoll aufrecht stehen, und die Personalunion hat hier ihre unübersteigbare Grenze. Die

Modalitäten über die Vertretung Ungarns im Reichsministerium und im Reichsparlamente können vielleicht als offene Fragen behandelt werden; aber das Prinzip der Reichseinheit steht obenan. Hierin unterstützen die deutsch-slawischen Völker einmütig die Regierung, da ihre höchsten wie ihre materiellen Interessen dabei betheilt sind.

### Italien.

Um dem Rauben und Brennen im Neapolitanischen rasch ein Ende zu machen, soll Ponga di San Martino, der die Strenge liebt, bei Ricasoli um Vollmacht nachgesucht haben, im ganzen Süden den Belagerungsstand zu erklären, dieser ihm jedoch entgegnet haben, sein Vorgänger Savour sei von jeher gegen Ausnahme-Maßregeln gewesen, und auch er, Ricasoli, liebe keine Maßregeln, die außer dem Kreise der Verfassung lägen. Dagegen hat Ricasoli dem General-Gouverneur für die Umgegend von Neapel den General Pinelli bewilligt. Indeß hat man in Neapel sich durch die Papiere, die bei einem verhafteten Offizier gefunden wurden, überzeugt, daß die Reaction eine Anzahl von Personen in Stadt und Land förmlich in Tagelohn genommen und täglich ausbezahlen läßt; man fand die Liste der Angeworbenen, so wie das Verzeichniß des Soldes, der ihnen jeden Tag ausbezahlt wird. Auch unter den Arbeitern in Neapel, die plötzlich die Arbeit einstellen, hat die Regierung Verhaftungen vornehmen lassen. Je offener die Reaction sich zu dem Banitenwesen bekennet, desto dringender wird die Lösung der römischen Frage; denn die Italiener sind überzeugt, daß das Geschwür, welches den neuen italienischen Staat anzufressen droht, um so gefährlicher wird, je länger und unumwundener die päpstliche Regierung dem bourbonischen Hofe Schutz und Unterstützung verleiht und je ungenirter sie dies im Schutze französischer Bayonnette thun kann. Das Abgeordneten-Haus hat bei diesem Stande der Dinge am 6. Juli wiederum die Aushebung von 24,000 Mann in mehreren Provinzen genehmigt. In Betreff der Anleihe wiederholt die „Opinione“, daß der Finanz-Minister noch keine Unterhandlung angeknüpft und überhaupt seine finanziellen Pläne noch nicht bekannt gegeben habe; alle über die Anleihe verbreiteten Angaben der Blätter seien aus der Luft gegriffen. (R. 3.)

Ueber das Befinden des Papstes lauten die neuesten römischen Berichte wieder vollkommen widersprechend. Nach einem Privatbriefe des „Tempo“ aus Rom erwartet man „jeden Augenblick“ das Ende des Patienten; dagegen lautet eine Depesche aus Turin vom 7. Juli: „Das Befinden des Papstes hat sich gebessert.“ Die französische „Agence Bullier“, die aus dem Ministerium des Auswärtigen Mittelungen bekommt, bringt einen sehr scharfen Bericht aus Rom über die französisch-belgischen Zuaven, die Schöpfung des Herrn v. Lamoriciere. Dieser Quelle zufolge werden die päpstlichen Zuaven von den Römern in hohem Grade gehaßt und verachtet; die Bevölkerung spricht von ihnen nicht anders, als: „questa canaglia!“ und ein junger Römer, der mit einem Zuaven über die Strafe ginge, wäre alles Umganges baar. „Man muß gesehen“, heißt es dann weiter, „daß sie durch ihre herausfordernden Wesen Erbitterung verbreiten... Rom ist bei diesem Stande der Dinge unwirksam geworden. Ich hatte mich getäuscht, als ich glaubte, die Masse dieser Zuaven bestehe aus geachteten Leuten, die aus Ueberzeugung hierher gekommen; aber der geachtete Theil ist sehr klein... Das Kriegsgericht ist fortwährend mit Diebstahlsfällen beschäftigt, und seit dem Januar wurden über 200 Prozesse wegen Diebstahls vor demselben verhandelt. Deshalb ist dieses Corps sehr verhaßt. Unsere (französischen) Offiziere zucken die Achseln. Dazu kommt, daß Herr v. Werde allgemein bei den Zuaven unbeliebt ist. Kürzlich ließ er einen Tagesbefehl verlesen, worin diejenigen getadelt wurden, die ihre Einbrüche schriftlich mittheilten, weil sie dadurch der Sache schaden, die sie verteidigen sollten.“ Wir haben diese Stellen nur deshalb aus, weil sie zeigen, daß die französische Regierung mehr und mehr die öffentliche Meinung auf eine Wendung in Rom vorbereitet.

Aus Neapel, d. 30. Juni, wird der „Opinion Nationale“ geschrieben, daß eine bourbonische Bande die reiche Ernte eines großen Gutes bei Manfredonia in Brand gesteckt hat. Aehnliche Schandtthaten seien auch in Calabrien von Bourbonisten verübt worden; auch Wälder und Delbäume werden von den Bourbonisten niedergebrannt. Dies könne jedoch bei einer Partei nicht Wunder nehmen, die ihre Helfershelfer aus den Zuchthäusern hole, denn nicht bloß in Caserta, sondern auch in den Gefängnissen San Francesco und der Vicaria seien von Bourbonisten Versuche gemacht worden, die schlimmsten Verbrecher zu befreien, um sie auf die Begüterten zu deken. Bei den Nachsuchungen in den Gefängnissen habe man auch eine Menge Dolche gefunden, die den Sträflingen zugesteckt worden.

Als der Herzog von Grammont hörte, Fürst Piombino solle aus Rom verwiesen werden, sagte er, wie der „Köln. Ztg.“ aus Rom, d. 2. Juli, geschrieben wird, dem Cardinal Antonelli: „Piombino wird Ihnen mehr von Turin her schaden, als er es hier vermochte.“ Das beharrte sich. Die große Clientel Piombino's und der gleichzeitig erlitten fünf Nobilität scheint überflüssige Mittel zu ihrer Verfügung zu haben, die Aufregung nach allen Seiten hin zu schüren. An den letzten Abenden patrouillirte ein ganzes französisches Bataillon im Corso, um die angehäuften Volksmassen ruhig zu halten. Das französische Plaz-Kommando ist durch einen Vorfall gereizt, der die militärische Ehre unangenehm verletzete. Als vorgestern die Wache auf dem Petersplatz aufzog, fand sich von der Fahne des 71. Regiments ein Theil abgetrennt und entwendet. Der wachhabende Capitain ward zu einmonatlicher Haft verurtheilt.

### Frankreich.

Paris, d. 7. Juli. Der Kaiser soll sich in letzter Zeit mehrfach über die letzten Vorgänge in der inneren Politik in einer Weise

geäußert haben, aus der hervorgeht, daß er in Bezug auf den Abschluß der mit dem 24. Noobr. v. J. herangebrochenen liberalen Aera nicht ganz auf dem schroffen Standpunkte des Herrn Billault steht. Daraus geht wieder einer der großen Vortheile der Unverantwortlichkeit der Minister, sowohl für diese, als für den Kaiser, nur nicht für das Land, hervor. Der Kaiser ist durch keine ministerielle Erklärung gebunden, und Herr Billault hat nicht nöthig, aus verletztem parlamentarischem Ehrgefühl seine Entlassung einzufordern. Auch soll der Kaiser verschiedene andere Mißgriffe der neuesten Periode, vor Allem das Auftreten gegen den Herzog von Broglie, in unabweisbarer Weise gemißbilligt haben. — Das für die Vögen vom großen Orient erlassene Verbot sich bis zum October zu versammeln, ist jüngst auch gegen die schottische Loge, die zum großen Orient in gar keiner Beziehung steht, gehandhabt worden. Die Polizei schritt gegen ein von dieser Loge zur Johannes-Feier veranstaltetes Banquet ein. Wie das „Siecle“ meldet, hat man aber dagegen bei der Behörde protestirt.

Paris, d. 8. Juli. (Tel. Dep.) Ein heute im „Moniteur“ publicirtes kaiserliches Decret ernannt Herrn de la Gueronniere zum Mitgliede des Senats. — Der Prozeß Mirés wurde heute fortgesetzt, wobei auch der Verteidiger des Angeklagten, Herr Mathieu, wieder anwesend war. — Aus Madrid wird gemeldet, daß die Hauptführer des Aufstandes von Loja in der Gewalt der Truppen sind und Niemand entkommen wird.

### Spanien.

Französische und belgische Blätter hegen Verdacht gegen die Depeschen, welche die spanische Regierung in die Welt schickt, um über die Bewegung im Königreiche Murcia zu täuschen und sie unbedeutender hinzustellen, als sie sei, so wie um ihren Charakter zu verdrehen. Auffallend ist es jedenfalls, daß es den aus allen Gegenden hingeschickten Truppenmassen noch nicht gelungen ist, die Insurgenten, wenn ihrer wirklich so wenige waren, zu überwältigen. Vorgestern wurde von Madrid telegraphirt, die Insurgenten seien in Loja umzingelt, gestern erfolgte die Depesche, Loja sei mit Sturm genommen worden, und nun wird heute aus Madrid, d. 5. Juli, telegraphirt: „Die Auführer, welche sich in Loja concentrirt hatten, sind aus dieser Stadt in Folge einer von den Truppen vorgenommenen Recognoscierung entflohen und haben sich ins Gebirge zerstreut, wo sie verfolgt werden.“ Die Fassung dieser Depesche ist ganz geeignet, obigen Verdacht zu bestärken. Außer allem Zweifel ist es, daß die spanische Regierung im höchsten Grade unpopulär ist und die Progressisten sich überall rühren, um wieder obenau zu kommen und dem jetzigen Treiben der Camarilla ein Ende zu machen. Was die Angaben der ministeriellen und halbministeriellen Organe betrifft, als habe der Aufstand einen kirchenfeindlichen Charakter, so hat schon das „Journal des Debats“ Zweifel dagegen ausgesprochen; die „Independance Belge“ aber warnt geradezu, diesen Insinuationen vor Bestätigung von anderer Seite Glauben zu schenken, indem sie bemerkt: „Die Religionsfreiheit hat in Spanien neuerdings schwere Beeinträchtigungen erfahren; Protestanten, die in keiner Weise einen Verstoß gegen die Landesgesetze begangen hatten, sind auf's äußerste verfolgt, mit barbarischem Fanatismus behandelt worden; es wäre deshalb leicht möglich, daß die ministeriellen madrider Blätter nur ein Manöver ausführten, um die Unruhestifter und jene unabhängigen Geister, die über Politik und Religion anders urtheilen, als der madrider Hof, in gleiche Verdammnis zu bringen.“

### Amerika.

Die neuesten Nachrichten von der Insel Hayti berichten über den Ausbruch des Krieges mit den Haytianern und eine sehr drohende Finanzlage in der Havannah. Die Umwandlung des östlichen Theiles der Insel in eine spanische Colonie hat den Regern der westlichen Seite Furcht eingeflößt, daß es auch auf ihre Unabhängigkeit abgesehen sei. Dazu kommt, daß die Männer, welche unter Santana's Führung sich Spanien ergeben haben, um dafür Würden und Aemter zu erhalten, bei Weitem nicht so stark sind, als man in Madrid geglaubt zu haben scheint, so daß dieselben jetzt gezwungen sind, sich ganz auf spanische Bayonnette zu stützen, wenn die neue Ordnung der Dinge durchgeführt werden soll. Der Kampf brach aber an einem an der Grenze gelegenen Orte aus, den beide Theile als zu ihrem Gebiete gehörend beanspruchten; die Spanier behaupten nun, die Haytianer hätten zuerst angegriffen, und haben eiligst starke Truppenmassen aus Cuba verschrieben. Diese sind auf sechszehn Schiffen eingetroffen, worauf sich Santana, der neuernannte Grande, mit den Generalen Pelaez und Alfan aufgemacht hat, um den Feldzug ins haytische Gebiet zu eröffnen. Es ist ein Glück für Spanien, daß die Nordamerikaner augenblicklich gelähmt sind.

### Nachrichten aus Halle.

Am 9. Juli.

— Gestern Abend 11 $\frac{1}{2}$  Uhr ist Se. Maj. der König auf der Reise nach Baden-Baden auf hiesigem Bahnhofe eingetroffen. Von der Militärmusik mit patriotischen Hymnen empfangen, in welche zahlreiche anwesende Bewohner unserer Stadt freudig einstimmen, verweilte der König nur kurze Zeit, um die Reise sogleich fortzusetzen. Bereits auf dem Bahnhofe in Bitterfeld hatten die von dem Delitzscher Lieberfeste heimkehrenden Hallischen Mitglieder des Sängerbundes an der Saale eine Begrüßung durch den Gesang des Liedes „Brüder, weihet Herz und Hand“ dem Könige dargebracht.

— Am 6. Juli feierten die Gärtner Bäckel'schen Eheleute hier ihre goldene Hochzeit.



Das kunstliebende Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die  
**Gemälde-Ausstellung des Thüringer Kunstvereins**  
 vom 17. Juli ab Morgens 9 Uhr in den Sälen des Gasthauses zum „goldenen Schiff“ beginnen wird und das Einlaßkarten, und zwar:  
 Partout-Billets für die Familien der Mitglieder à 10 *gr*,  
 Partout-Billets für die Familien der Nichtmitglieder à 1 *gr*,  
 Partout-Billets für einzelne Personen à 20 *gr*  
 in der Gräfenhan'schen Buchhandlung, Billets zum einmaligen Besuch an der Caffee zu haben sind. Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Actie für ihre eigene Person freien Zutritt.  
 Eisleben, den 9 Juli 1861. Das Lokal: Comité.

Es ist mir von einer auswärtigen Fabrik der Verkauf von **seidener Müller-Gaze** übertragen worden.  
 Muster in jeder **Qualität und Breite** nebst **Fabrik-Preis-Cour.** zur gef. Ansicht.  
**August Adlung, große Klausstraße Nr. 3.**

**Frische Helgoländer Hummer, Hummersalat, Echt Hamburger Rauchfleisch, - Hamb. Bindszungen, roh u. abgekocht, Frischen Edamer u. ausgez. schönen Schweizerkäse** empfiehlt **G. Goldschmidt.**

**Vorzügl. eingemachte Preisselbeeren in Fässern** von ca.  $\frac{1}{4}$  Ctr. u. ausgewogen bei **G. Goldschmidt.**

**Russischen Caviar und schönen Rheinlachs** empfiehlt **G. Goldschmidt.**

**Dr. Brachvogel's Magenkrampf-Mittel.**  
 Ich erfülle hiermit aus vollem Herzen eine Pflicht der Dankbarkeit gegen den Herrn Apotheker Walter in Neustädte in Nieder-Sachsen, indem ich öffentlich erkläre, daß ich durch die überlieferten Dr. Brachvogel'schen Medicamente gegen den Magenkrampf à 3 *gr* von diesem, jahrelang erfolglos behandelten Leiden vollkommen befreit bin.  
 Berlin. Hein, arztl. Director des Victoria-Theaters.

Die von der Versicherung-Gesellschaft Aduna in meinem Hause Leipziger Platz Nr. 2 in I. Etage innehabende Wohnung von 15 Piecen ist anderweitig zu vermieten und zu Neujahr 1862 oder auch früher zu beziehen.  
**Carl Weigand.**

**Brauerei-Verkauf.**  
 Eine Brauerei in Thüringen mit direct daran grenzenden Felsenkellern, Wirtschaftsgebäuden und Schanklokalen nebst vollständigem Inventarium des Brau- und Schankgeschäftes soll aus freier Hand verkauft oder auf 12 Jahre verpachtet werden. Auf Verlangen können noch ca. 20 Acker Land und Wiesen mit in Kauf gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Buchdruckereibesitzer **Karl Ohlenroth** in Erfurt.

Ein Mühlengrundstück in Westpreußen, bestehend aus einer Wassermühle mit 2 Gängen, Wirtschaftsgebäuden und ca. 300 Morgen fleckfähigen Acker bei guter Lage und Abdringung, ist für 12,000 *gr* mit 5000 *gr* Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten Auskunft auf die portofreie Adresse **A. K. Coethen** poste restante.

Ein Lehrling findet sofort in meiner Buchbinderei eine Stelle.  
**W. Schneider, Buchbindermeister, Halle, Kl. Schlamme Nr. 5.**

**Bekanntmachung.**  
 Durch den Unterzeichneten sind zu kaufen: 8 Aderwagen — davon 3 mit breitem Rad — verschiedene Ketten, Bretter und Ziehwagen, und wollen Reflectanten diesbezüglich mit mir in Verbindung treten.  
 Eisleben a/S., den 5. Juli 1861.  
**Hartmann, Auct.-Commissar.**

**Nicht zu übersehen!**  
 Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an verschiedene Sorten **Landwirthschaftlicher Maschinen**, als: Häckselschneide-, Rübenschneide-, Getreide-reinigungs- und Waschmaschinen, Kartoffel- u. Malzquetschen u. nach den neuesten Konstruktionen anfertige und empfehle ich solche zur ge-neigtesten Beachtung.  
 Gerbstädt. **Fr. Köhler, Maschinenbauer.**

Zwei ganz egale fehlerfreie Klappen, 7jährig,  $\frac{11}{2}$  u. 5 Zoll, stehen, nebst mehreren **elegantem Wagens** und neuem Geschirr zu verkaufen. Zu erkragen beim Wirth im **„Weißen Adler“** in Leipzig.  
 3 Thlr. Demjenigen, der einem jung. gut empfahl. Kaufmann eine Stelle, wenn auch mit ger. Gehalt, verschafft. Näheres bei **A. Noehl, Herrinstr. Nr. 15.**

**Korbweiden,** grün u. geschält — fortirt von bester Qualität der Mulde u. Saale, haben noch billigs abzulassen **die Gebr. Glösch.**  
 (Offene Buchhalterstelle.) Ein tüchtiger Buchhalter kann in einem Fabrik-geschäfte gute Stellung erhalten. Franko-Offerten nimmt entgegen **A. Kühne** in Magdeburg, kleine Ulrichstraße Nr. 3.

**Dresden.**  
**Hôtel zur Stadt Prag, große Meißnergasse 24,** wird, unter Aufsicherung ausgezeichnete und streng reeller Bedienung, ganz besonders empfohlen. **Fr. Keltch.**

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Selter- u. Soda-Wasser**  
 in stets reichster Füllung u. auf Eis lagernd, **15 fl. pr. 1 Thlr. excl. Glas,** bei 100 fl. billiger, offerirt **Julius Riffert.**

In gleicher Weise wie das zuletzt verkaufte Porzellan drabsichtigen wir eine große **Partie neusilberne, lackirte und messingene Waaren**, als: Weinkühler, Kaffeefee- und Theefessel mit Untersatz, diverse Lampen, Arm-, Tisch- und Wand-leuchter, Präsentirteller, Zuckerdo-sen, Schreibzeuge, Cigarrenhalter, Wachsstockbüchsen u. c. zu verkaufen.  
**R. Brandt & Co.**

Kleinere Landgemeinden machen wir noch auf Altgeräthe, als: Altarkannen, Gostien-teller, Leuchter und Taufschüsseln in Neusilber und Messing aufmerksam.  
**R. Brandt & Co.**

Von dem Porzellan-Ausschuß ist wieder eine große Partie eingetroffen bei **R. Brandt & Co.,** große Klausstraße Nr. 10.

**Mente's Gasthaus zum „schwarzen Bar“ in Halle,**  
 in Mitte der Stadt, nächst dem Markte, eingerichtet für alle Stände, wird bei guter und billiger Bedienung ge-höhrtem Besuch empfohlen.

**Diemitz.**  
 Heute Mittwoch Gesellschaftstag, frischen Obst- und Kaffeekuchen.  
 Sonntag als den 14. d. M. ladet zum Sternschießen ganz ergebenst ein **Volke** in Dorndorf.

**Odeum.**  
 Heute Mittwoch von 6 $\frac{1}{2}$  Uhr an **Concert.**  
**Gebhardt.**

**Höhnstedt.**  
 Nächsten Sonntag den 14. Juli großes Volksfest und Abends großer Zapfen-streich, gegeben von den Hautboisten des 2. Thür. Inf.-Regimts. Nr. 32 aus Halle, wo-zu ergebenst einladet **die Jugend von Höhnstedt.**  
 Zum Sternschießen mit Pirschbüchsen und Ball, Sonntag den 14. Juli, ladet Gönner u. Freunde ergebenst ein **J. Reichmann** in Hornburg.

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
 Heute Abend 7 Uhr wurde meine Frau geb. **Lehmann** von einem Mädchen glücklich ent-bunden.  
 Halle, den 8. Juli 1861.  
**F. Bennekendorf.**  
 (Verspätet.)

Ich kann nicht unterlassen, allen den Freun-den und Bekannten meinen innigsten Dank aus-zusprechen, welche die irdische Hülle meines lie-ben verstorbenen Sohnes **Louis Reich** zur Ruhe begleitet haben. Dank besonders dem Herrn Pastor **Rudolph** in Trotha, der mir, der tief betrübten Mutter, trostreiche Worte am Grabe spendete und meinen Schmerz um Vieles linderte. Großen Dank und Anerken-nung schulde ich dem Herrn Dr. **Barries** für sein eifriges, leider erfolgloses Bemühen, mir meinen theuren Sohn von seiner schweren Krank-heit zu erretten. Dank auch allen denen, die den Sarg mit Kränzen und Kronen schmückten, um dem Dahingeshiedenen die letzte Liebe und Anhänglichkeit zu bewiesen.  
 Seeden, den 8. Juli 1861.  
**Wittwe Reißler.**

**Griechenland.**

Aus Athen, d. 29. Juni, schreibt ein Correspondent der „Trief.“ Stg.: Die Unterwörungen werden noch immer unter dem dichtesten Schleier der Verschwiegenheit fortgesetzt und von Zeit zu Zeit irgend ein Individuum vom Civil- oder Militairstande festgenommen. Die bisher Verhafteten gehören nur drei Kategorien an: Offiziere der Infanterie und Artillerie vom Lieutenant bis zum Oberlieutenant, Redacteure kleiner Tagesblätter und abgesetzte Beamte. Das Raisonnement dieser Leute ist, zusammengesetzt in wenige Sätze, folgendes: „Wir wollen die Anerkennung der Griechischen Provinzen und Inseln des Türkischen Reiches; der König als Prinz von Bayern, in den engsten verwandtschaftlichen Verbindungen mit Oesterreich und den vertriebenen Italienischen Fürsten, katholischer Religion, ist nicht der rechte Mann, um durch ihn das Resultat zu erreichen, welches Victor Emanuel erreicht hat. Hätten wir Frankreich zum Freunde, wie Piemont, hätten wir einen Franzosen auf dem Throne, oder einen Englischen Prinzen, oder einen Leuchtenberg, oder einen Tysplanti — dann würden wir diese Provinzen bald haben — also das Hindernis muß weggeräumt werden.“ Ueber das Wie ist wohl bei den Verschwörern ein bedeutender Zwiespalt entstanden, denn mehrere haben sich aus der Piste streichen lassen und sind aus dem Bunde getreten. Der Gang der Regierung in dieser Untersuchungangelegenheit ist so trübsalig und kraftlos, daß das Endresultat ein sehr geringes sein wird. Man hat den Häuptern der Verschwörung seit vier Wochen Zeit gelassen, ihre Papiere zu verbrennen und alle Beweismittel zu beseitigen. Die Faulheit, Langsamkeit und Thatslosigkeit der Behörden ist exemplarisch. Nach kurzer Zeit werde ich Gelegenheit haben zu berichten, daß die Verhafteten wegen mangelnder Beweise freigesprochen worden sind.

**Amerika.**

Der „Nat.-Stg.“ wird aus Newyork vom 21. Juni geschrieben: Als vorgeföhrt Friedrich Heder mit seinem Jägerregiment aus Chicago abzog, rief er angesichts der versammelten Volksmenge seinen Leuten zu: „Kameraden, wir wollen keinen Vardon von den südlischen Feinden, aber wir geben auch keinen!“ und diese Stimmung wird bald die allgemeine sein. Die ganze Ansprache Heder's lautet: „Mitbürger, Kameraden! Vor 13 Jahren kam ich, vertrieben aus unserm alten Vaterlande, vertrieben aus allen Staaten Europas, hier an; verbannt und geschmäht, verfolgt und verleumdet. Da fand ich Schutz unter dem Banner, das ich hier in meiner Hand halte, unter den Sternen und Streifen. Unter dem Schirm dieser Fahne der Freiheit war es mir, dem aus meinen südlischen Lebensverhältnissen gewaltsam Hersonnen, vergönnt, eine neue Heimat, eine neue Existenz zu gründen. Was ist es, das mich, den Hartgeprüften, in meinen Jahren antreibt, mir das Schwert umzugürten? Schaut mich an, Mitbürger, Kameraden, mein Haar ist grau geworden und mein Bart weiß, seit ich in Deutschland den Kampf für des Volkes Freiheit gekämpft und nun in Amerika in harter Arbeit der Segnungen der Freiheit mich erfreue habe. Ich stehe nicht in den Kampf für eine wandelbare Sache; erzogen vom Ideal Deutschlands, welcher mich zu seinen Zwecken ausbeuten zu können glaubte, habe ich trotzdem von meinen Knaben- und Jünglingsjahren an nur das einzige Prinzip vor Augen gehabt, welches ich treu gehalten bin bis in die Tage meines gereiften Mannesalters, und das mich heute noch gerade so erfüllt, wo ich im Begriff stehe, euch in den Kampf gegen die Feinde des Landes zu führen. Ja, wir wollen zu dieser Fahne stehen! und wenn die Trommeln zum Angriff ertönen, so will ich zum Herde herbeistreichen und, den Hut auf der Spitze meines Schwerts, euch vorangehen; um dieser Fahne zum glorreichen Siege zu verhelfen! Kameraden, wenn wir im Kampfgewühl uns herumtummeln, so legt uns einigend sein der großen Sache, für die wir stehen, legt uns nicht Gefangene machen, die, dem bestigsten Widersprechen zum Trotz, doch gleich wieder in die Ketten der Hochverräther treten würden; nein, Kameraden, wir wollen keinen Vardon von den südlischen Feinden, aber wir geben auch keinen! Die südlische Aristokratie muß gebrochen werden, wenn die Freiheit geüben soll. Kameraden! Wer von euch mich dieser Fahne den Rücken wenden sehen sollte, den fordere ich auf, mich zu tödnen; wenn ich aber im christlichen Kampfe fallen sollte, dann, Brüder, mögt ihr mich rächen! Und so flüsse ich denn hiermit diese Fahne, das heilige Eigenthum unseres Regiments!

**Bermittlendes.**

— Berlin. Das Victoria-Theater, äußerlich die glänzendste Schaubühne der Residenz, ist in eine bedenkliche Katastrophe gerathen, welche vielfach besprochen wird. Ein Correspondent der „Hamb. Nachr.“ theilt darüber Folgendes mit:

Vor zwei Jahren gerieth der Bau des halb vollendeten Theaters plötzlich in's Stocken; die Quellen des Unternehmers Rudolf Cerr waren verheert, nachdem derselbe von der Dessauer Creditanstalt 150,000 Thlr., geringere Summen von Mitgliedern der königlichen Familie und von Privatpersonen selbstweise auf Hypothek erhalten hatte und den Bauandwerkern schon beträchtliche Summen schuldete. Auf viele Vorstellungen Cerr's, die von einzelnen Gläubigern unterstützt wurden, bewilligte der Kronfiscus einen Vorschuß von 40—50,000 Thlrn. und übernahm zugleich für ungefähr denselben Betrag, welcher von hiesigen Bankiers und Kaufleuten dargeliehen wurde, die Garantie. Dafür übergab Cerr mittelst antichristlichen Handvertrages vom Juni 1859 dem Kronfiscus sein Theater nebst vorhandenem Inventarium. Das königliche Sausministerium, als Vertreter des Kronfiscus, bestellte nun den Branddirector Scabell als Special-Commissar zur Vollendung des Baues und als Verwalter der Scabell für die Dauer von sechs Jahren. Scabell gerieth sich als „königlicher Special-Commissar“ für die Dauer von sechs Jahren, verhandelte in dieser Eigenschaft mit dem Sausministerium und den übrigen Behörden, so daß jedermann, und vorzugsweise die Bühnenmitglieder, mit Necht in den Glauben verfest werden mußten, daß sie für ihre Contracte die Garantie der Krone hätten. Der Pfandgläubiger hatte die Rückzahlung von dem Pfande, er nahm die Einnahmen aus den Theatervorstellungen und Nachen an sich und mußte somit nach den in Preußen gültigen gesetzlichen Bestimmungen auch für die laufenden Ausgaben aufkommen, die nicht bloß in den Wagen der Schauspieler zc., sondern auch in den Hypothekenzinsen bestanden. In Bezug auf letztere kam der commissarische Verwalter seinen Verpflichtungen nicht nach; er verwendete einen großen Theil der Einnahmen zur baulichen Vollendung des kolossalen Gebäudes, zur Herstellung des Gartens zc., während die nicht gezahlten Hypothekenzinsen nach und nach sich bis auf 10,000 Thlr. aufgummt haben. Im Laufe des letzten Winters geschahen, das Sausministerium sah voraus, daß der eingegangene Vertrag sich immer lästiger werden würde und es entschloß sich, zumal Cerr unermüßlich in seinen Ansprüchen gegen Scabell war, den Handvertrag zu lösen. Es entloh Scabell vom 1. Juli ab seiner Verwaltung und ordnete die Rückgabe des Theaters an Cerr an, nachdem der König neuerdings eine sehr große Summe zur Auszahlung verschiedener Bau-

gläubiger hergegeben hatte. Zum festgesetzten Termin lieferte Scabell das Theater aus — aber Cerr weigerte sich es zurück zu nehmen, bevor nicht das königl. Sausministerium als Pfandgläubiger die unabhängigigen Hypothekenzinsen gezahlt hätte. Er Executionen auf die Tageseinnahmen und Substitutionsanträge bevorzugen. (Ein derartiger Antrag soll von einem Hypothekengläubiger, dem Banier Bender, bereits bittend sein.) Somit ist das Victoria-Theater, dieser stolze Prachtbau, in diesem Augenblicke so zu sagen herrenloses Gut. Am schlimmsten sind zunächst die Schauspieler, des Kronfiscus nur ein Traum war, hat mancher von ihnen schon früher erlitten. Bei der angekündigten Uebergabe an Cerr erklärte letztere Jahre gütlich waren, für geschlossene Contracte, von denen einige noch mehrere letztere sämmtliche von Scabell geschlossene nun, welche mit Cerr einen Contract geschlossen haben und sich von neuem geschlossen und an Gageabzügen nicht zu denken ist. Anfang Juli sollte ein Gesammtgespräch von Burgschauspielern — in einem Blatte taktlos als „Lebenswüßigkeit“ bezeichnet — stattfinden; bereits sind Herr Meißner und Fräulein Kronau angelangt und man erwartete Fichner, Baumeister und Fr. Bogner; sie werden die Peste von Wien wahrscheinlich vergebens gemacht haben. Wie es enden wird, weiß niemand. Manche glauben, der Kronfiscus werde, um die schon gezahlten Summen zu retten, noch die übrigen Gläubiger abfinden und das Theater gütlich zu einem föhnlischen machen, um es für Balletvorstellungen, Italienische Oper u. s. w. zu benutzen. (Mittlerweise werden im Garten Concerte, Illuminationen, Aufzüge zc. veranstaltet.)

— Breslau, den 4. Juli. Gestern Abend ist die Reiterstatue weiland König Friedrich Wilhelm des Dritten in hiesiger Stadt aufgerichtet worden, welche binnen Kurzem in hiesiger Stadt aufgerichtet werden soll, hier angelangt. Sie ist von Kitz in Berlin modellirt und in dem berühmten Hüttenwerke Bachhammer bei Mückenburg, Provinz Sachsen, in Bronze ausgeführt worden. Das Denkmal soll auf dem Ringe, in der Nähe des Rathhauses und des neu erbauten, noch nicht vollendeten Stadthauses Platz finden und wird der Stadt Breslau zu würdiger Herbe gereichen. Die Statue erhält ein Piedestal von Kunzendorfer Marmor und wird in gleicher Höhe mit dem Standbilde Friedrichs des Großen zu stehen kommen, welches bereits seit Jahren eine andere Seite des genannten Platzes schmückt. Das Gitter, welches um das Denkmal errichtet werden soll, ist demjenigen vollkommen ähnlich, das die Statue Friedrich Wilhelm III. im Berliner Tiergarten umgiebt.

— Der „Danz. Stg.“ wird als Seitenstück zur Mortara-Geschichte Folgendes mitgeteilt: In dem etwa 3 Meilen von hier entfernten polnischen Grenzstädtchen Sluzewo übergab eine jüdische Mutter ihr vier Monate altes Kind einer christlichen Amme zur Pflege, weil sie selbst hier (in Thorn) Dienst genommen hatte und ihr Kind nicht mitführen konnte. Sie durfte um so weniger Anstand nehmen, das Kind besagter Amme zu übergeben, als letztere bei einem angesehnen jüdischen Bürger wohnte, den die Mutter auch ihr Kind zu beaufsichtigen gelassen hatte. Sie zahlte das Pflegegeld pünktlich pränumerando und glaubte das Kind wohl benahrt. Vor 14 Tagen jedoch trug die Amme das Kind Nachts zum Vikar der dortigen katholischen Kirche und ließ es heimlich taufen. Als bald fanden sich auch einige Glaubensgenossen der Amme, welche ihr zur Abzahlung der Wohnungsmiete verfahren, so daß sie sammt dem Kinde sofort ihre Wohnung nach dem vorzugsweise von Christen bewohnten Viertel verlegten konnte. Der Hauswirth widersetzte sich der Fortnahme des seiner Obhut anvertrauten Kindes, aber ein Polizeidiener bedeutete ihn, daß Ströme von Bluts fließen würden, falls er nicht nachgibt. Die Mutter erhielt von dem Vorfalle Nachricht, begab sich in Folge derselben sogleich, ihre hiesige Dienste aufgebend, nach Sluzewo und forderte von der Amme ihr Kind zurück, wurde aber mit Schlägen aus dem Hause gejagt. Die unglückliche Mutter wandte sich zunächst nach der Kreisstadt Bioclawek und sprach den dortigen Rabbiner, einen Preußen, um Unterstützung an. Dieser zeigte zunächst den Kinderraub der Kreisbehörde an und begab sich alsdann mit den Kaufleuten Marjov und Koninski zum Bischof, einem geborenen Deutschen und Priester von seltener Toleranz und Güte. Der Rabbiner und die Kaufleute nahmen sich ihrer Glaubensgenossin auf's Wärmste an, sie machten auf die Ungefährlichkeit und die Nichtswürdigkeit des an Letzterer verübten Altes aufmerksam, allein der Bischof erwiderte ihnen, daß es nicht in seiner Macht stände, das Geschehene rückgängig zu machen, und so sehr geschwürdig die Handlung auch sei, wäre sie doch andrerseits als vollendete Thatsache unwiderrufbar. Die Mutter eilte hinauf zum Rajzelnick (Landrath), dem ersten Administrativ-Beamten des Kreises, warf sich diesem zu Füßen und bat ihn mit Thränen, ihr das Kind wiederzugeben, aber auch er zuckte mit den Achseln und gab der Unglücklichen eine sehr wenig Hoffnung machende Antwort. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde seiner Stadt hat jedoch den Beschluß gefaßt, die Sache der Beraubten zur eigenen zu machen, und sie an die höchsten Behörden zu bringen.

— Marienbad, d. 4. Juli. Gestern ist in der unmittelbaren Nähe von Marienbad ein Raubmordfall auf einen Badegast verübt worden. Ein am Morgen hier angekommener Bürger aus Prag geht zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags einen vielfach besuchten Spaziergang nach dem eine halbe Stunde entfernten Drie Schönau; nach 6 Uhr wird er bewußtlos im Blute liegend von anderen Fremden gefunden. So weit bis jetzt ermittelt, ist er wahrscheinlich von einem sogenannten Freiburschen um Almosen angesprochen und dann mit einem starken Knotenstock so über den Kopf und das Gesicht gehauen, daß das Nasenbein ganz zertrümmert ist. Uhr, Portemonnaie, so wie eine silberne Tabakdose sind geraubt, dagegen eine Brieftasche mit 150 Gulden wohl wegen Eile der verübten That nicht gefunden. Der Mann, bereits in vorgerückten Jahren, lag gestern Abend ohne alle Bewußtsein, doch hofft man heute für seine Genesung, freilich mit verlegt bleibender Nase. Die Aufregung, welche dieses Verbrechen unter der anwesenden Badegesellschaft hervorgebracht hat, ist begreiflich eine

sehr große und war auch bereits heute deutlich darin sichtbar, daß selbst die nicht enfternteren Spaziergänge, welche früher in aller Unbefangenheit besucht wurden, von Menschen ganz verlassen waren. Auch wird der Zabel öffentlich laut, daß, wenn die noch im vorigen Jahre hier stationirten kerittenen Gensd'armen nicht zurückgezogen, begütlich nach königswart verfehrt wären, die Sicherheit nicht in so grüblicher Weise gefährdet wäre. Die Polizei versichert übrigens, dem Thäter auf der Spur zu sein.

— Oldenburg, d. 4. Juli. In dem uns benachbarten „Retungshause“ Eichenhof sind noch viel verwerflichere Dinge als im Eberfelder Waisenhause passirt. Unter der Maske der Frömmigkeit hatte, wie nun an's Licht gekommen, der Hausvoigt Heinen an den Böglingen die größten Abscheulichkeiten begangen und es fand dieselhalb ein gerichtliches Verfahren gegen ihn statt. Das Schwurgericht erkannte ihn der Verführung und des Mißbrauches dreier Mädchen von 11, 12 und 14 Jahren (wovon letztere ihrer Entbindung entgegen sieht) schuldig und er ward in Folge dessen zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Der Wiener „Presse“ wird aus Innsbruck vom 24. Juni mitgetheilt: „In Amras hatte vor einigen Jahren ein Protestant von der Schwester des Fürstbischofs von Trient ein Landgut gekauft, auf dem er mit seiner liebenswürdigen Familie die Sommermonate zubringt. Durch Humanität und Wohlthun hatte sich die Familie die allgemeine Achtung und Zuneigung erworben, so daß kein Mensch in der ganzen Umgebung von einem Protestanten sprach. Als nun Ende März durch das „Comité“ die berühmte Petition um Glaubenseinheit in Umlauf gesetzt wurde, tagten auch die Ausschüsse von Amras miteinander und es wurde die Protestantenfrage angeregt. „Was meint's also, Menndr?“ lautete die Frage. Rasch war die Antwort, daß man katholisch bleiben und keine Protestanten haben wolle. „Ihr habt ja schon einen“, bemerkte ein schadenfroher Schlaupopf. „Ja, wo denn?“ fragten die Andern, die den Protestantismus des fremden Herrn schon vergessen hatten. Als ihnen der Schlaue nun bemerkte, daß ja der Herr droben beim Schloß ein Protestant sei, antworteten die Väter der Gemeinde: „Ja, das ist ein braver Mensch, der uns viel Gutes thut, solche dürfen schon kommen. Wenn wir nur viele solche hätten!“

— Als man am 4. Januar 1774 bei dem König Friedrich dem Großen anfragte, ob man einem gewissen Steinhaus zu Frankfurt a. d. D. die medicinische Professur übertragen dürfe, da er doch katholisch sei, schrieb Friedrich eigenhändig zur Antwort: „Das thuet nichts, wan er Habil (geschickt) ist, die Doctores Seint überdehm zu guhete Fisci um glauben zu haben.“

— Münchener Blätter erzählen aus München vom 19. Juni: „In der Pfarrkirche der Vorstadt Giesing fand gestern Vormittag eine Trauung statt, die mit einer heitern Episode eingeleitet wurde. Braut und Bräutigam aus der arbeitenden Klasse standen vor dem Altar und beantworteten verschiedene Fragen, die der Priester vor der Einsegnung an sie richtete, unter anderem auch, wie viel Personen es in der Gottheit gebe? Rasch erwiderte der Bräutigam: „Elf Personen und drei Musikanten“ — er hatte ja „Hochzeit“ statt Gottheit verstanden. Die Umgebung konnte sich natürlich bei dieser fatalen Verwechselung des Lachens nicht enthalten, ebenso wenig die Beteiligten, und es dauerte eine Weile, bis die Versammlung wieder den nöthigen Ernst bekam.“

— Wer jemals im bayerischen Oberlande reiste, wird sich auch des früheren Gastgebers und Posthalters zu Mittenwald nächst dem Ebernyhpasse als einer wegen colossaler Praelerei gefürchteten Persönlichkeit erinnern. Die Lehre, welche ihm der König von Baiern angedeihen ließ, ist aber zu originell, um nicht mitgetheilt zu werden. Der kunstsinige Fürst hatte bei einer Durchreise durch Mittenwald beim Herrn Postmeister während des Pferdewechsels eine Tasse Kaffee getrunken und diesen höchst mäßigen Genuß mit 18 Gulden bezahlen müssen. Seitdem war manches Jahr vergangen. Als aber der König einmal wieder durch Mittenwald kam und die Pferde wechseln ließ, bemerkte der pflichtschuldigst am Thore stehende Postmeister, der das Frühstück schon bereit hielt, zu seinem Entsetzen, daß der König sich seinen Kaffee selbst im Reisewagen bereitete. An den Schlag tretend, frug der Herr Postmeister unterthänigst an, ob Se. Maj. vielleicht etwas zu wünschen gerube, erhielt jedoch die geschichtliche und wohlverdiente Antwort: „Mein, lieber Postmeister, Ihr Kaffee ist mir zu theuer!“ Und König Ludwig fuhr weiter, während der verblüffte Postmeister noch immer gleich einer Salzsäule dastand.

— London, d. 3. Juli. In den Kellermagazinen bei der London-Brücke brennt es noch immer fort. Chemische Mittel zur Extinction des unterirdischen Brandes sind unseres Wissens bisher nicht versucht worden und vereinzelt Versuche, die Zugänge zu den Gewölben durch Dünger und Gerölle zu verstopfen, waren von schlechtem Erfolge, da sie nur zu Explosionen führten, welche der Luft anderweitig Zutritt verschafften und nicht ohne Gefahr für die anstehenden, morsch gewordenen Baulichkeiten waren. Nur allmählig darf man es seit gestern, dem 13. Tage des Brandes, wagen, Gerölle aufzuführen, um das überhängende, den Einsturz drohende Mauerwerk abzutragen. — Blondin, der Seiltänzer, macht in der Provinz gute Geschäfte. In Liverpool führte er am 2. d. einen 18 Monate alten Löwen des dortigen zoologischen Gartens in einem Schulkarren über das Seil. Er hatte dieses Kunststück befanntlich früher mit seinem eigenen Töchterlein gemacht, bis sich das Gefühl des Publikums dagegen aussprach.

— London, d. 5. Juli. Vor dem geistlichen Obergericht (Court of Arches) schwebt ein Prozeß, der ähnliche Fragen wie „Esays u. Reviews“ anregt. Der Kläger ist der Bischof von Winchester, der Angeklagte der hochw. Dunbar Jflore Heath, M. A., ehemals

Mitglied des Trinity-Collegiums in Cambridge und seit 1846 Pfarrer in Brading auf der Insel Wight. Die Anklage lautet dahin, daß Mr. Heath einen Band „Predigten über wichtige Gegenstände“ herausgegeben hat, worin er Lehren vorträgt, die denen der Staatskirche widerstreiten. Als Probe seiner Anschauungen möge folgende Stelle dienen: „Ich fürchte, es ist eine sehr allgemeine Vorstellung, daß der glorreiche Gott und Vater aller Menschen, der allheilige und allliebende, vor 1800 Jahren durch Blutvergießen versöhnt wurde und in diesem Moment durch unsern Glauben an dies Blut versöhnt wird. Ich kann nicht genug starke Worte finden, um mein Grauen vor dieser abscheulichen Lehre auszuspochen. . . Gottes Gerechtigkeit ist noch nicht befriedigt, deshalb könne Gott nicht barmherzig sein! Welch ein sittenlos, schöner Grauel, welche krumme Idee von der Gottheit! Wie durch und durch unbiblich und wie ganz erniedrigend! Und Gottes Gerechtigkeit befriedigt, wodurch? Durch die Kreuzigung! Durch die schreiendste Ungerechtigkeit, die jemals, seit die Welt steht, begangen wurde! . . . Diese wohlgemeinte, aber empörend dumme Lehre sagt, daß die Befriedigung, die der Tod Jesu Christi dem Gerechtigkeitsfinne des Vaters gewährt hat, dem Vater erlaubt gegen einige wenige, die an die vermeintliche Befriedigung glauben, barmherzig zu sein. Der Tod Christi soll gewissermaßen der Welt zeigen, daß der Vater gerecht ist, weil er den Unrechten strafft.“ . . . Die Prozeß-Verhandlungen sind bereits zu Ende, das Urtheil ist noch nicht gesprochen.

— In einer der letzten Sitzungen des gesetzgebenden Körpers entwarf der Abgeordnete Dupin von der Lage der niederen Beamten in Frankreich, namentlich in Paris, ein furchtbares Bild. Es sei das personifizierte Elend im schwarzen Frack, zu viel zum Verbürgen und zu wenig zum Sattwerden. Man sehe daher Beamten der Ministerien als Contremarken-Verkäufer vor der Thüre der Theater stehen oder während der Nächte zum Tanz aufspielen. Beamte der Universität, mit wichtigen, wissenschaftlichen Arbeiten betraut, seien gezwungen, nachdem sie von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags im Dienste der Wissenschaft gearbeitet, am Abend Kämme und Pomade zu verkaufen, um zu leben. Kein Land der Erde habe mehr Besette als Frankreich, aber es fehle jedes Reglementiren der Administration. Die Dotationen der Ministerien seien reich und doch fehle es angeblich an Geld, aber während das eine Ministerium mit getheilten Zurechnungen am besten zu arbeiten behaupte, gebe ein anderes zwanzig Millionen aus, um den ganzen Dienst in einem Punkte zu vereinigen. Ein überflüssiger état major befände sich bei allen Ministerien; die Marine jener guten Administration müsse aber sein: viel Arbeit, aber auch gute Bezahlung. Es seien die verletzlichsten Ungerechtigkeiten im Betreff der Pensionirungen und des Avancements eine Thatsache. Man experimentire in der Verwaltung und verschwende Millionen, entlasse Hunderte von Beamten ohne vernünftige Gründe.

— In dem vierten Bande seiner Memoiren erzählt Guizot folgende Geschichte: Als Louis Philipp nach dem Straßburger Aufstand von Louis Philipp nach Amerika entlassen wurde, erschien auf der Fregatte kurz vor dem Abgeln der Unterpräfekt von Lorient und fragte Louis Napoleon, ob er, in New-York angekommen, Geldmittel finden werde. Auf dessen vermeinende Antwort erklärte der Unterpräfekt: „Der König beauftragt mich, Ihnen diese 15,000 Fr. einzubändigen, welche sich in Gold in diesem Kistchen befinden.“ Der Prinz nahm das Kistchen, der Unterpräfekt kehrte an's Land zurück, und die Fregatte segelte nach Amerika. Später hatte sich der Kaiser für diese Gabe gegen die Erben Louis Philipps durch Beschlagnahme ihrer Güter glänzend revanchirt, wie männiglich bekannt.

### Schwurgerichtshof in Halle am 9. Juli.

In der heutigen Sitzung erfolgte die Vernehmung der Angeklagten in dem Sabitzer Steuerprozeß. Mit der Vernehmung der Zeugen soll morgen begonnen werden. Das Nähere in der folgenden Nummer.

### Versammlung deutscher Tonkünstler.

Die bereits vorläufig angezeigte Versammlung deutscher Tonkünstler wird von Sonntag den 4. bis Donnerstag den 7. August in Weimar stattfinden.

#### Tages-Ordnung.

Montag d. 5. August, Vormittags 9 Uhr; Dienstag d. 6. und Mittwoch den 7. August, Vormittags 11 Uhr:

Berathung und Abstimmung über die Sitzungen des deutschen Tonkünstler-Vereins.

#### Musikalische Aufführungen.

Montag d. 5. August, Nachmittags 4 Uhr:

Beethoven's Missa solemnis.

(Hauptprobe: Sonntag den 4. August, Nachmittags 4 Uhr.)

Dienstag d. 6. August, Abends 7 Uhr:

Liszt's Prometheus und Faust-Sinfonie.

(Hauptprobe: früh 8 Uhr.)

Mittwoch d. 7. August, Abends 7 Uhr:

Manuscript-Werke von Tonschreibern der Jetztzeit.

(Hauptprobe: früh 8 Uhr.)

Die zu den musikalischen Aufführungen mitwirkenden Kräfte, so wie den gefälligen Theil des Festprogramms wird eine, bei Beginn der Versammlung in Weimar auszugebende Bekanntmachung des näheren bezeichnen. Eine rechtzeitige Anmeldung an den Schriftführer der Tonkünstler-Versammlung H. Pohl in Weimar wird (laut Einladung) im Interesse der auswärtigen Theilnehmer empfohlen. Das Bureau der Tonkünstler-Versammlung wird im Stadthaus zu Weimar Sonnabend den 3. August Nachmittags 3 Uhr eröffnet. G. Nauendorf.

**Eingegangene Neuigkeiten.**

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe u. Industrien. 4. Aufl. 2-9. Bf. Mit photogr. Abbild. 8. Leipzig, Spamer.  
 (Das Buch der Erfindungen etc. erscheint jetzt in vierter sehr vermehrter und vervollständigter Auflage und wird im Ganzen 4 Bände in 6 Abtheilungen oder 30 Heften à Heft 5 Sgr. umfassen. Viele in den Text gedruckte Abbildungen, Litho- bilder, Karten etc. veranschaulichen das Besprochene. Die Ausstattung ist die rühmlichst bekannte der Spamerischen Verlagsbuchhandlung.)  
 Nieder mit Neu-Babylon! Prophezeiung. 8. Leipzig, Kollmann.  
 Die Schillerlotterie. Ein National-Unternehmen. Von Alexander Ziegler. 8. Dresden, J. Ernst.  
 Die erste deutsche Expedition nach Inner-Afrika. Ein Nationalunternehmen. Von Alexander Ziegler. 8. Dresden, J. Ernst.  
 Aus Norwegens Hochlanden. Drittes Bändchen: Ein frischer Durchzug. Von Björnstjerne Björnson. Deutsch von Henrik Selms. Kl. 8. Berlin, Hoffmannsche Verlagsbuchhandlung.  
 Björnstjerne Björnson ist der Vertheidiger der norwegischen Hochlande und ein durch ganz Scandinavien gefeierter Name.)  
 Hieronymus Bonaparte, während König von Westfalen. Vom Verfasser des "Sobir". 8. Hamburg, D. Meißner.  
 (Ausgleich eine Tendenzschrift gegen den freirechtsfeindlichen Bonapartismus.)  
 Bibliothek der gesammten Handelswissenschaften. Von Andre, Meißner, Weibtreu, Borel, Bos, Braß, Bruyer, Duono, Luy, v. Mangoldt, Schmidt, Schwarzkopf, Somerville, Seubert, Wächter. 8. Stuttgart, J. Engelhorn. 11. Bf. entb.: Comptoirwissenschaft. Vogen 7-12. 12. Bf. entb.: Wechsellehre. Vogen 24-29.  
 Fremdenführer durch Weimar und seine Umgebung. Mit einem Grundriß von Weimar, einer Specialkarte der nächsten Umgebung, dem Fahrplan der Thüringischen und Merabahn, einem Verzeichniß der antonommenen und abgehenden Posten und Omnibusse und einer Münzvergleichung zwischen Preussisch-Courant und Rheinischen Gulden. 16. Weimar, Geographisches Institut. Preis 10 Sgr. (Ein praktischer Führer in gefälliger und bequemer Form.)

**Musikalisches.**

Salzberger's Pracht-Ausgabe der Classiker Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart, in ihren Werken für das Pianoforte allein. Neu herausgegeben mit Besetzung des Zeitmaßes und Fingerloches von J. Wolfesels, Professor am Conservatorium in Leipzig. Vollständig in 395 Notenbogen eleganter Ausstattung in 87 wöchentlichen Lieferungen im Subscriptionspreis zu nur 1 Sgr. für den Musikbesitzer. 51.-60. Lieferung. Folio, Werte Auflage. Stuttgart, G. Salzberger.  
 (Diese neue Reihe von Lieferungen beschäftigt auf's Neue das Bestreben der Verlagsbuchhandlung, diese classische Sammlung in würdiger Ausstattung zu veröffentlichen.)

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 8. bis 9. Juli.  
**Kropprin.** Frau Baronin v. Blau m. Gesellschaftin u. Diener a. Bernburg.  
**Die Hrn. Ober-Präsident, v. Wiegelen a. Magdeburg, v. Wedell a. Merseburg.**  
**Dr. Major d. 32. Inf.-Reg. v. Willems a. Frankfurt.** Dr. Prof. Dr. Karsaar a. Berlin. Dr. Rechtsanwält Romels a. Sangerhausen. Dr. Baron v. Mühsfeld a. Bonn. Die Hrn. Kauf. Moske a. Marzelle, Beier a. Bremen, Nibbiger a. Danzig.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Els a. Hamburg, Sahn a. Berlin, Weßeln a. Köln, Wildfang a. Bremen. Dr. Prof. Grube a. Rußland. Dr. Landwirth Raumann a. Passau. Dr. Ingen. Hubert a. Kitz. Dr. Rent. Bihler u. Dr. Dr. Lieben a. Frankfurt.  
**Goldner Ring.** Dr. V.-Rath Ritter a. Berlin. Dr. Antim. Seßgumler a. Kreuznach. Die Hrn. Kauf. Radisch u. Gutmann a. Berlin, Lütke a. Döse selbst. Dr. Deton. Kühne a. Rumbin.  
**Goldner Löwe.** Dr. Rent. Büsch m. Frau a. Gießen. Dr. Uhrmacher Jahnmer a. Rügenwalde. Dr. Deton. Lindner a. Belgard. Dr. Fabril. Wink a. Wittimberg. Die Hrn. Kauf. Sächler a. Presha, Jacobs u. Leo a. Magdeburg, Brauer a. Harburg, Springer a. Frankfurt a. M., Hoffmann a. Danzig, Hgel a. Obereisa.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Geh. Reth. Lente, Hr. Berg-Inspector Ulrich u. die Hrn. Kauf. Bombach u. Posner a. Berlin, Simon a. Leipzig, Hüner a. Gannern, Galthaus a. Elberfeld. Hr. Fabril. Buhme a. Feilz. Dr. Factor Wesferling a. Altleben. Hr. Kapl. Oberförster Benda a. Glädsburg.  
**Schwarzer Bär.** Hr. Kaufm. Keulohs a. Nürnberg. Hr. Cand. Bläßer a. Althausen. Hr. Mechanikus Jörnig a. Berlin. Dr. Guts.-Insp. Haberfeld a. Wörmberg.  
**Wente's Hôtel.** Die Hrn. Dr. med. Reide u. Voigtel m. Gem. a. Magdeburg. Dr. Rent. Robertstein a. Naumburg. Hr. Rentant Claus a. Algersleben. Hr. Oberlehrer Born a. Stettin. Die Hrn. Kauf. Schilling, Israel u. Sille a. Hannover, Müller a. Altenhundstadt, Heimann a. Berlin. Dr. Ger.-Rath Seide a. Goswig. Dr. Ober-Ing. d. Berl.-Anb. Eisenb. Röndt u. Dr. Brem. Leut. Brotherr a. Berlin.  
**Hôtel zur Eisenbahn.** Hr. Professor v. Wegert a. Petersburg. Hr. Gewerh. Fabril. Hofsch a. Suhl. Hr. Parill. Kettler a. Berlin. Frau Conßr.-Räthin Legton m. Schwester a. Stettin. Dr. Berlich. Agent Potentbauer m. Frau a. Leipzig.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	8. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	331,84 Par. L.	332,33 Par. L.	332,17 Par. L.	332,11 Par. L.	
Dunstdruck . .	5,28 Par. L.	4,68 Par. L.	4,42 Par. L.	4,79 Par. L.	
Rel. Feuchtigkelt	87 pCt.	67 pCt.	69 pCt.	71 pCt.	
Luftwärme . .	13,0 C. Rm.	16,8 C. Rm.	13,8 C. Rm.	14,5 C. Rm.	

**Bekanntmachungen. Auktion.**

Am 13. Juli d. J. (Sonnabend), Vormittags 11 Uhr sollen im Hofe des unterzeichneten Kreisgerichts 7 1/2 **Hock Krummes** (ursprünglich langes) **Strogsenbrot**, à Bund 10 Pfund, an den Meistbietenden verkauft werden. Dieses Stroh hat zur Füllung der Strohsäcke der Gefangenen gedient, und ist nach dem Gutachten eines Sachverständigen noch zu Streu in Viehhälle und zu Wellerwand gut zu verwenden.  
 Halle a/S., den 5. Juli 1861.  
 Königl. Kreisgericht.

**Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der hierselbst bestehenden Firma: **S. W. Lehmann** und deren Inhaberin, Puzwarenhandlerin **Sophie Wilhelmine Lehmann** geb. Unger hier, ist zur Verhandlung und Beschlusfassung über einen Afford Termin **auf den 15. August d. J. Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreisgerichtsgebäude Zimmer Nr. 8 anberaumt worden. Die Theilnehmenden werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlusfassung über den Afford berechnen.  
 Halle a. d. S., am 28. Juni 1861.  
**Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.**  
 Der Kommissar des Konkurses.  
**Walcke,**  
 Kreisgerichts-Rath.

**Maculatur-Papier-Auktion.**

Im Auftrage der Königlichen Regierung hierselbst sollen am 18. Juli d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im Zwinger des hiesigen Königl. Schlosses circa 30 Centner **Schreibpapier-Maculatur**, namentlich gut gehaltene Journal-Bücher, großes Format, ingleichen einige Centner ebenfalls noch gut gehaltene Pappdeckel, theils mit Leder, theils mit Leinwand überzogen, welche für Buchbinder Werth haben, öffentlich

an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuss. Courant, verkauft werden. Merseburg, den 8. Juli 1861.

**Die Domainen-Registatur.**

**Dienstag den 16. Juli c. Vormittags 9 Uhr** sollen auf dem innern Klosterhofe hier circa 6 bis 7 Klastern ausgesetztes Eichen-Klobenholz (von der bekannten Qualität) und 1 Klaster Buchen-Klobenholz do. (zu Felgenholz brauchbar) in Loosen von halben Klastern durch den unterzeichneten Rentanten der Klosterschule versteigert werden.  
 Kloster Kossleben, den 8. Juli 1861.  
**Die Rentantur der Klosterschulcasse.**  
**Schmiel.**

Unterzeichneter ist gewilligt, seinen zu Mietleben an der sehr frequenten Berlin-Casseler Chaussee gelegenen Gasthof zur Sonne, in welchem seit langen Jahren die Schenkwirtschaft schwunghaft betrieben worden ist, auf mehrere Jahre zu verpachten. Geeignete Pachtliebhaber können die Pachtbedingungen jederzeit einsehen beim Schulzen Weise daselbst.

**Guts-Verkauf.**

Ein Freigut, in hiesiger Gegend gelegen, welches schöne Gebäude und ein Areal von über 200 Morgen hat, kann ich zum Verkauf nachweisen; die Ernte verspricht einen sehr reichlichen Ertrag und lebende und todte Inventarien sind in sehr gutem Zustande. Nähere Auskunft werde ich kostenfrei ertheilen.  
 Gießen, den 9. Juli 1861.

**Schwennicke.**

Ein junger Kellner findet vom 1. August ab Stellung im „Wärdenhof“ zu Mittelteufschenthal; ich rescribire auch auf anständige routinirte junge Leute, welche noch nicht als Kellner servirt haben.

**H. Haedicke.**

Sechs bis acht tüchtige Arbeiter finden sofort bei gutem Tagelohn dauernde Beschäftigung bei **F. H. Rabe & Co. in Giebichenstein.**

**Seilergesell.-Gesuch.**

Ein Seilergesell., jedoch Hecker, findet sofort bei gutem Lohn Beschäftigung bei **G. A. Rausch in Artern.**

3500 Thaler auf sichere Hypothek sind auszuliehen. Das Nähere bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junges anständiges Mädchen sucht in irgend einem Ladengeschäft eine Stelle. Da selbe in keinem Geschäft noch nicht war, so wird kein hoher Lohn beanprucht, nur mehr darauf gesehen, gute Ausbildung zu erlangen. Hierauf Reflectirende wollen sich melden kleiner Sandberg 14, eine Treppe hoch.

Ein guter Näher findet sogleich Arbeit in Halle, Geißeßtraße Nr. 48.

Ein Restaurations-Kellner mit guten Zeugnissen findet sofort Stellung durch **Frau Hartmann.**

Ein Kellner findet sofort Condition Restauration „Rüßerbrunnen.“

Tüchtige Erdarbeiter finden dauernde Beschäftigung. Zu erfragen am Königsthor.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Getreide- und Productengeschäft beendet hat, wünscht eine Stelle als Commis in einem gleichen Geschäft. Gefällige Offerten beliebe man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Zig. unter Chiffre A. R. niederzulegen.

Ein geübter und mit guten Zeugnissen versehener **Uhrmacher-Gehülfe** sucht zum **1. Aug. oder 15. Septbr.** a. c. dauernde **Condition.** Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre G. 80. poste rest. Colditz im Königreich Sachsen niederlegen.

Ein Malergehülfe und ein tüchtiger Farbenanstreicher erhalten sofort dauernde Beschäftigung und höchsten Lohn bei **Friedrich Warth** in Förbig bei Stumsdorf.

Alle Sorten **Chocolade**, als: **Gewurz, Vanille**, und **Gesundheits-Chocolade**, sowie feinstes **Chocoladenpulver** empfiehlt **A. Trambowsky.**

**Englische Bonbon** zum billigsten Preis **A. Trambowsky.**

Alle Sorten feinsten **Deffertfaden** empfiehlt **A. Trambowsky**, Leipzigerstr. 86.

**Fliegenleim** sehr billig bei **Fritsch, Schmidt & Co.,** Schmeerstr. 30.

**Kappspreu** ist zu verkaufen H. Braubausgasse Nr. 11.

## Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir den Kaufmann Herrn Albert Schneider in Brehna zum Agenten der Gesellschaft ernannt haben.

Berlin, den 1. Juli 1861.

Die Sub-Direction.

Dr. G. A. Schellenberg.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen auf Mobilien aller Art und auch solcher Immobilien, deren Aufnahme den betreffenden öffentlichen Societäten in ihren Reglements untersagt oder von dem Ermessen derselben abhängig gemacht ist.

Die Prämien sind entsprechend billig und fest, so daß Nachzahlungen nie stattfinden.

Brehna, im Juli 1861.

Albert Schneider,

Agent der Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

## Mailändischer Haarbalsam,

seit 27 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiederverzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle.

Dieses von höchsten Medizinalstellen approbirte, so wie von sonstigen großen Chemikern und Ärzten, unter andern auch von den Herren Hofrath und Professor Dr. Kaffner in Erlangen, geheimen Hofrath und Ritter Dr. Trommsdorff in Esfurt, Kreis- und Stadgerichtshyffikus Dr. Solbrig in Nürnberg, Dr. Rudolphi in Rakeburg, Amtshyffikus Dr. Wachsmuth in Oberweißbach, Stadthyffikus Dr. Kreuzwieser in Königsberg u. auf den Grund ihrer Erprobungsverfuche rühmlich empfohlene Mittel hat sich in den meisten Fällen der Depilation (oder des Haarausfallens) höchst wirksam erwiesen, weshalb es sich in und außer Deutschland des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung erfreut, und zum unentbehrlichen Bedürfnis aller über Haarverlust Klagenden geworden ist. Von der vorhandenen großen Menge authentischer Zeugnisse über die Bewährung dieses Balsams, deren Zahl sich stets mehrt, sind mehrere der Gebrauchsanweisung beigegeben. Der billige Preis von 15  $\frac{1}{2}$  für das große, und 9  $\frac{1}{2}$  für das kleine Glas nebst Bericht, macht Jedermann den Ankauf und Gebrauch möglich, und durch eigene Anwendung wird man die Vortrefflichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Halle a/S. bei Helmbold & Comp., Leipzigerstr. 109.

P. P.

Unter heutigem Tage eröffne ich als Commanbite meines hiesigen Geschäfts eine

**Tuch- und Modewaaren-Handlung** in Halle a/S., große Steinstraße 73, im Kühling'schen Hause.

Indem ich dieses neue Unternehmen unter der Leitung des Herrn E. Bendix dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehle, bemerke ich, daß mein hiesiges Geschäft seinen ungehörten Fortgang hat und die in denselben seit Jahren leitenden Grundzüge, strenge Rectlichkeit und Solidität, auch in dem neuen Wirkungskreise Platz greifen werden.

Eisleben, den 10. Juli 1861.

Jacob Simon.

**Unauslöschliche Zeichentinte**, zum Zeichnen auf Leinen, Seide, Baumwolle u., à Fl. 7  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .

**Concentrirte Gallenseife**, zur völligen Reinigung aller Stoffe von Schweiß und Schmutz, à Stück 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  und 1 Packet zu 4 Stück 8  $\frac{1}{2}$ .

**Eau Athénienne**. Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Conservirung der Haare in großen Flaschen à 7  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .

**Glycerine Soap**. Reichhaltig an Glycerin, als vorzügliches Fabrikat dieser Art, und als feinste Toilettenseife das Stück à 5  $\frac{1}{2}$ , in Cartons, 6 Stück enthaltend, à 24  $\frac{1}{2}$ .

**Aromatische Kräuterseife**, in ihren vorzüglichen Wirkungen hinreichend bekannt, empfiehlt als feinste und beste Toilettenseife à Stück 5  $\frac{1}{2}$ . C. Haring, Brüderstraße 16.

**Neue Isländische Matjes-Seringe** empfang unübertrefflich schön. Der Fisch ist außerordentlich zart, weiß und fett, à St. 1, 1  $\frac{1}{4}$ , 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , pr. Dbd. 10, 14, 16  $\frac{1}{2}$ . Sehr fettes neue Engl. Matjes-Seringe, à St. 6, 8, 10  $\frac{1}{2}$ , in Schoeden und Tonnen billigst.

Seringehandlung von Boltze.

## PERU-GUANO.

Wir halten uns verpflichtet, das geehrte landwirthschaftliche und handelnde Publikum wiederholt darauf aufmerksam zu machen, dass die Verfälschung von Guano, sowie die Importation von geringen Sorten noch immer in grossem Maasse betrieben wird, und dringend anzuempfehlen, sich wegen seines Bedarfes entweder direct an uns zu wenden, oder nur an Zwischenhändler von anerkannter Respectabilität.

Die Preise für das hiesige Depot sind noch unverändert:

Bco. Mrc. 167. — per 20 Zoll-Centner Netto, bei Abnahme von 600 Centnern,

181. — ditto für kleinere Partien.

Zahlbar per comptant mit 1% Decort.

Hamburg, Juli 1861.

Feldmann, Böhl & Co.,

im Auftrage der Herren Antony Gib's & Sons, London, den alleinigen Agenten der Peruanischen Regierung für den Verkauf des Guano in Europa.

Auf dem Vorwerk Aebtischrode bei Eisleben stehen 70 Stück Fethammel zu verkaufen.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen bei Fischege in Landsberg.

Matjes-Seringe, sehr fett, empfang Ferd. Hille.

Reelles Heirathsgefu.

Anständige Defonomen, welche ein Vermögen von 10 bis 12,000  $\frac{1}{2}$  nachweisen, können sich mit einem sehr achtbaren Fräulein, welche ein Gut mit 270 M. Acker besitzt, sehr guter Boden, sofort verheirathen. Alle Herren, welche hierauf achten, werden gebeten, sich persönlich oder schriftlich zu wenden an M. Sasse zu Halle a/S., Trödel Nr. 18.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Im Commissionsverlage von A. Lehmkühl & Co. in ALTONA erschienen so eben und ist vorrätbig in Halle in der

**Pfefferschen Buchhandlg.:**

## Die Kräuterkur,

ein einfaches, naturgemässes, untrügliches Heilverfahren

bei allen chronischen Krankheiten und Indispositionen des menschlichen Körpers. Bewährt durch tausende von überraschenden Heilerfolgen, bei ihrer Anwendung in der berühmten Anstalt des königlich hannoverschen Heildirectors

**Friedrich Lampe**

zu Goslar am Harzgebirge.

Nunmehr zu allen Jahreszeiten und an allen Orten ermöglicht durch

Dr. La Croix.

**Zweite verbesserte Auflage.**

Es bedarf wohl nur der Nennung des weit und breit berühmten Namens der obigen Anstalt u. ihres verdienstvollen Begründers um die Aufmerksamkeit und das Interesse eines jeden Leidenden für diese Broschüre zu fesseln.

Sommervohnungen und größere Familienwohnungen sind von jetzt an zu vermieten Heldenplan Nr. 6.

Ein Laden nebst Wohnung in einer der frequ. Lage wird sofort oder zum 1. October d. J. zu mieten gesucht. Gef. Offerten nebst Angabe der jährl. Miete beliebe man unter K. K. # 10 bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung franco niederzulegen.

In meinem Hause sind 3 Stuben, 2 im Ganzen, auch getrennt, nebst Zubehör an Herrschaften zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

**W. Meier** in Siebichenstein Nr. 98.

Pensionäre finden zu Michaelis, oder auf Verlangen auch sofort, bei einer anständigen Familie ganz in der Nähe des Waisenhauses freundliche Aufnahme, Nachhilfe in den Schularbeiten und beständige Aufsicht, da man sich ganz derselben widmet. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Zeitung.

Ein fehlerfreier fünfjähriger brauner Wallach steht zu verkaufen gr. Klausstraße Nr. 11.

Fethammel-Verkauf.

Freitag den 12. Juli, früh von 10 Uhr ab, sollen circa 100 Stück sehr fette Hammel in Partien von 5 oder 10 Stück an den Meistbietenden auf hiesiger Domain verkauft werden. Schoenerda bei Artern. **Martins.**

**Radical. Wanzenod** in d. Bettstellen u. z. Ausweisen, ganz zuverlässig; **echtes Mottenpulver**, zuverlässig. Saug des Pelzwerks u.; **Fliegenwasser**, giftfreies, sicher tödtendes, empfiehlt

**D. Feller**, gr. Brauhausg.

**W. Hesse**, Schmeerstr.

In 3ter Auflage erschien oben: **F. Knauth**, Rector, **Heimathskunde**. Geschichte und Beschreibung von Halle u. Umgegend, nebst Materialien für den vorbereitenden, geographischen Unterricht überhaupt. Mit 12 Holzschnitten und 3 Lithographien. Preis cartonnirt 10  $\frac{1}{2}$ .

**H. Berner**, gr. Ulrichstr. Nr. 8.

Bei **Hermann Berner**, gr. Ulrichstraße Nr. 8, ist zu haben:

Das Büchlein vom **St. Peterberge** bei Halle a. d. S. Zweite vermehrte Auflage mit 3 Holzschnitten. Preis 5  $\frac{1}{2}$ .

**Alle Hutmreparaturen**, in

Wäcken und Horden der gerageten Hüte, auch werden selbige nach den neuesten Façons, als: Cavour und Garibaldi bei mir umgearbeitet.

**L. Wedding**, Schulgasse Nr. 4.

**Caffee-Garten zur Maille**

Heute Abend Schieren und neue Seringe mit neuen Kartoffeln. **W. Bögler.**

# Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 158.

Halle, Mittwoch den 10. Juli  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depesche.

Wien, Montag d. 8. Juli. So eben Nachmittags 2 Uhr hat der Kaiser, im Beisein der beiden ungarischen Hofkammern, des Ministers Szecsen und seines ersten Generaladjutanten die Präsidenten der ungarischen Häuser Apponyi und Schiezy empfangen. Der Kaiser nahm die Adresse entgegen und antwortete in ungarischer Sprache, er werde die Erwiderung dem ungarischen Landtage zugehen lassen. Der Kaiser trug die Uniform eines Husarenobristen.

## Deutschland.

Berlin, d. 8. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General-Commissarius, Regierungs-Rath Albert Dessen zu Merseburg, und dem General-Commissarius, Regierungs-Rath Eduard Deltus zu Münster den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; so wie dem Hausarzt der Landes-Hochschule zu Pforta, Dr. med. Zimmermann, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der General v. Mantuffel ist in Magdeburg erkrankt und wird sich auf ärztlichen Rath ins Bad Gastein begeben. Nach seiner Rückkehr aus dem Bade wird er die Strafe in Magdeburg fortsetzen.

Innerhalb unsers Polizei-Präsidiums kommt es immer mehr zu Aenderungen und Besetzungen. Nachdem der hiesige Justiz-Rath, Regierungsrath Gerber erst nach Posen, dann nach Magdeburg versetzt worden, folgt ihm auch der Civil-Rath Dr. C. Müller, wenn auch nicht sofort, so doch nach Königsberg. Das von H. Mühlhölzer überflüssig befundene Institut der Kreis-Ärzte hört auch auf und Lokale haben keine Kündigung erhalten.

Da es der Marine an Hilfsärzten fehlt, sind Marine-Minister unterm 28. v. Mts. geneigt, die Ableistung ihrer Militärpflicht in die Marine freiwilligen Ärzten die Wahrnehmung etasindem übertragen und, wenn hiermit die Aufgabegewählten Garnisonats verbunden ist, aus den Marine-Affistenzärzten ein nicht pensionsfähiges gewährt werden kann.

Die Schlichte in Betreff des Handelsvertrages hat sich günstiger. Baiern hat seinen bisher festgesetzten großen Theil fallen lassen, nachdem es gesehen, dass die vereinstaateten unterstützt, dass im Gegentheil v. Preußen, wie Preußen wohl das Mandat h. wärtigen Staaten im Namen des Zollvereins hält nur noch die Forderung aufrecht, dass die zugestandenem Vortheile theilhaftig werde. Dies also noch das einzige Hinderniß, das sich dem entgegenstellt. Dies Hinderniß wird nicht aufzuheben und der baldmögliche Abschluß schon gestanden Verhandlungen waren seit der Rückkehr der gestrigen noch nicht wieder aufgenommen.

Die Wochenschrift des National-Vereins enthält Kenntnisse des württembergischen „Staatsanzeigers“ den öffentlichen Meinung hier und da in demselben hingegenommen worden, welcher hinlänglich zeigt, dass man durch jene Mittheilungen nichts erfahren möchte, dass man im Volke für das Schicksal von Seiten der dynastischen Herrschaft gefasst ist. In der That haben wir im Laufe der letzten sieben- oder achthundert Jahre unserer Geschichte, das heißt seit den Anfängen der „Landeshoheit“ bis in die Tage des Rheinbundes, so viele Beispiele des Ver-

rathes an Kaiser und Reich und an der Nation gesehen, daß die sonderbarste Selbstverblendung zu der Annahme gehört, daß ähnliche Erscheinungen bei ähnlichen Anlässen sich in Zukunft nicht wiederholen würden. Wie Hr. v. Borries im vorigen Jahre gesprochen, und der württembergische „Staatsanzeiger“ in den letzten Wochen geschrieben, so werden die Mächte handeln, sobald sie ihren Vorteil dabei zu finden glauben — darüber ist bei einsichtigen Leuten vor wie nach den fraglichen Gesandnissen kein Zweifel gewesen.

Stuttgart, d. 6. Juli. In der heutigen Sitzung erfolgte die Antwort des Ministers des Auswärtigen v. Hügel auf die Hölzer'sche Interpellation wegen des gekörten diplomatischen Verkehrs mit dem Königreiche Italien. Der Minister gab zuerst eine Darstellung des Sachverhaltes, und zwar eine von der Darstellung der bekannten letzten Cavour'schen Note abweichende. Er führte aus: Einen officiellen Verkehr führe der sardinische Gesandte in Frankfurt nur mit dem Bunde, mit den Gesandten der einzelnen Regierungen nur einen officiellen, vertraulichen. In neuester Zeit habe allerdings der fgl. sardinische Gesandte eine Requisition an den fgl. württembergischen Bundes-Gesandten gerichtet. Dieser habe auch das Schreiben angenommen und eröffnet, und wiewohl der Gebrauch des Siegels des Königs von Italien als ein diplomatischer Verstoß sich habe darstellen müssen, weil dormalen der Gesandte bei dem Bunde als fgl. sardinischer und nicht als fgl. italienischer beurlaubt sei, so habe die fgl. der Requisition dennoch Folge gegeben, württembergischen Gesandten angemessen fgl. sardinische Gesandte mit dem Gebrauche Italien einen diplomatischen Verstoß bein sei von Seiten der sardinischen Regierung des Exequatur erfolgt, unter Anführung württembergische Gesandte sich geweigert, zuzunehmen, — eines Motivs, das die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs voraussetzlicher Erfolglosigkeit solcher Anzulegen die württembergischen Unterthanen der fgl. preussischen Consul-Agenten gegerklärt sich von dieser Antwort des Minister auf Oesterreich hin, das jede Störfuhr mit Italien vermieden habe, und sich des Inhaltes, die Kammer möge die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs lassen.

prachte vorgestern die Nachricht, der König dem leichten Schlaganfall betroffen worden, gefahrdrohende Folgen sei. Nichts desto weniger Besorgnisse laut, da der König in so fernern Nachts lief die Depesche aus Pesth aus einmüthig die Aenderung der Adresse die Sache nicht erledigt. Deak's Adresse die Personalunion ist die Zweitheilung des hälften mit zwei verantwortlichen Ministern ein unmögliches Regiment. Der Kaiserlangen nicht eingehen, selbst wenn es in Versuchen eingeleitet, selbst wenn es mit berechtigt dargestellt wird. Oesterreich und s. Verhältnis des Auslandes zu einander wird zurückgewiesen werden. Man wird wählen, man wird den Ton wahrer Kaiser- rathen lassen, und jede mit dem Bestande der Monarchie mögliche Konzession in Aussicht stellen; allein die Reichseinheit im Heer- und Finanzwesen bleibt nachdrücklich aufrechtzuerhalten, und die Personalunion hat hier ihre unüberschreitbare Grenze. Die

